

Der Herabende Wald.

Roman von Heinz Kriebel u. Vera.

Fünftes Kapitel.

Ziel machten die Hader des braungefärbten Hauptmanns in dem knirschenden Sand des Waldwegs. Das hatte sich zurückgelegt, und seine Blöße folgten einem schiefen, das am Stamm einer einsamstehenden, alten Eichenleite emporkam, fester mit der dicken Rinde wippte und sich dann in eine Ahgabel drückte. Aber immer wieder freuten Hedern Gedanken an dem einen Punkt zurück, der sein ganzes Denken ausfüllte, daß er sie nun wiedersehen würde -- sie -- Marianne! Tage voller Arbeit und Unruh lagen hinter dem jungen Rheiner Hofrats-herren und mit Gewalt hatte er sich gestemmt, seine der großen und kleinen Pflichten zu verwalten. Doch so sehr er sich auch Mühe gab, Abenträume und Ruhe in anstrengender Arbeit, in rastlosem Schaffen zu finden, es war umsonst gewesen. Und wenn abends das letzte Tageswerk getan war, dann griff er regelmäßig zur Nichte um noch einmal nach der Glanzer Grenze zu blicken, dorthin, wo er Marianne zum ersten Male noch seiner Heimkehr gesehen hatte.

Hedern fühlte es selbst es war wie eine Krankheit, wie ein zehrendes Fieber über ihn gekommen. Er, der sich sonst nie viel um Damen gekümmert und immer über das Verbleiben wie über einen pathologischen Zustand geäußert hatte, war jetzt aus allen Augen: er schielte schief, als nur das Nötige und litt unter einer grundlosen Verwirrung, die ihm früher fremd gewesen war. Mit einer sich immer mehr steigenden Ungeduld hatte er wie ein verirrter Pennäler die Stunden bis zum Donnerstag geächtet, aber als es dann endlich soweit war, als der Wagen vorfuhr und Otto im Zwilling aus seinem Zimmer trat, befahl ihm ein Gefühl der Niedrigkeit, das er sich selbst nicht erklären konnte. Gewiß, er würde Marianne nun wiedersehen, doch da warte noch ihr Vater, Amtsrat, Faktor, Oberförster und -- ja, und Röhl würde auch da sein -- Röhl, der nach allem, was Hedern von ihm gehört hatte, schwerlich der Mann war, um seine Trümpfe aus der Hand zu geben und einem Nebenbuhler freiwillig Platz zu machen. In Köln seiner Heimatstadt, und in den Salons von Berlin W. sollten sich, wie Barckow neulich erzählt hatte, die Damen um ihn gerissen haben -- die verheirateten und unverheirateten --, und schließlich konnte man es ihnen auch nicht einmal ver-

denken, denn der Rang der Willigen Manne, und Hoff- bichte viel zu gerührt, um sich nicht selbst einzuführen, daß der junge Fabrikbesitzer eine gute Dignität machte und geist- liche Talente besaß.

Freilich, Marianne würde sich durch höhere Vorsorge allein schwerlich finden lassen, aber die ungelöste Frage blieb, ob sie nicht doch vielleicht mit Rücksicht auf ihren Vater in eine Verbindung willigen würde! Hoffo hatte sich vergewißert bemüht, unter der Hand in Erfahrung zu bringen, wie weit sich Graf Dassel Röhl gegenüber engagiert hatte, doch alles, was ihm Höpner und seine beiden Geizhosen, Wieser und Euchar, mitteilen konnten, bestand darin, daß der Glanzer vor etwa einem Vierteljahr nicht vor dem finanziellen Zusammenbruch gestanden haben würde und nur wie durch ein Wunder der drohenden Katastrophe ent- gangen war. Da lag die Vermutung nahe, daß Röhl seine Hand im Spiel gehabt und den ungelieblichen Deller ge- spielt hatte.

Die Grenze des Rheiner Güterbezirks war erreicht, aber auch ohne den weitgehenden Markterfolg hätte man gesehen, daß hier Glanzer nur begann. Von Wald war eigentlich nicht mehr die Rede, eher sah es aus wie auf dem Hofkapelplatz einer Siedmühle, und zwischen den spär- lichen, neu angepflanzten Bäumchen gähnten riesige Schlagfläden. Dabei waren die Wege durch das fortgesetzte Kraben der schwerbeladenen Stiefwagen fast grundlos ge- worden.

So schlamm hatte sich Hedern die Verwüstung doch nicht vorgestellt! Überall steckten zerplüßte, zerfaserte Eisen- stöße mit halbmeterhohen Stümpfen im Boden, und selbst der kaum drei Meter hohe Bestand war nicht verkannt ge- blieben. So grauenvoll war der Anblick, daß Hoffo die Augen schloß. Von jeder war ihm eingedrungen worden, daß der Besitz nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten mit sich bringt. Diese sinnlose Verwüstung war aber ein Ver- brechen gegen die Allgemeinheit, ein Schuldelikt dafür, wozu es führen mußte, wenn schwer ererbte Werte, die -- trotzdem sie sich in Privatband befanden -- doch einen Teil des Nationalwohlstandes ausmachten, aus persönlichen Rüd- sichten leichtfertig verschleudert und vernichtet wurden. Diesen Ausweg, um sich zu rangieren, hätte Graf Dassel niemals einschlagen dürfen, auch dann nicht, wenn ihm das Meßer schon an der Kehle saß, und Hedern wachte: lieber würde er an Stelle des alten Herrn noch eine Gattin aufgenommen und sich bis aufs äußerste eingeschränkt haben, ehe er einen solchen unverantwortlichen Raubbau getrieben hätte.

Hoffo stimmte bedenklich zustimmend an, als nun das Glanzer Schloß in Sicht kam. Heute, bei dem bedeckten Himmel und der fahlen, glanzlosen Beleuchtung, sahen die schmaltzeren Granitmauern noch düsterer aus als sonst. Unter dem offenen, überdeckten Wagenkappen auf dem Hof standen neben dem Auto mit der dunkelroten Karosserie Feners hochwürdiger Sandkneiber und der altmütterliche Vordener des Amtsrats, Hedern war also der Beamte Der Diener war ihm beim Aussteigen beistehend und öffnete die zum Salon führende Tür.

Mit etwas hastigen, schwerfälligen Schritten kam Graf Eberhard seinem Besucher entgegen: „Je später der Abend, desto schöner die Gäste -- herzlich willkommen, ich dachte wahrhaftig schon, Sie würden noch in amüßiger Stunde ab- fagen!“ Hoffo schüttelte dem alten Herrn die Hand: „Ver- zeihung, wenn ich mich verspätet habe, aber bei den steifen Wegen mußte ich oft Schritt fahren --“ -- „Nicht keine Entschuldigungen, Liebster, Oberförsters sind auch eben, erst gekommen. Hebrigend, kennen Sie Herrn und Frau Faktor Eberhard schon? Nein? Dann darf ich Sie wohl bekannt machen!“

Und nun -- Sekunden später -- stand Hedern vor Marianne, die ein moosgrünes Prinzesslein mit einem Lederwurf von alten Bräuler Epliden ohne jeden Schmud trug: „Guten Tag, Gräfin!“ Er hielt ihre Hand einen Augenblick länger fest, als nötig gewesen wäre: „Wie ich mich auf diesen Tag gefreut habe!“ -- „Wirklich?“ Ein ganz leichtes Lächeln deutete über die Lippen des jungen Mädchens: „Es ist wohl neulich in Veinigen spät geworden?“ Hoffo mußte unwillkürlich an seinen nächsten Spazierritt denken und wurde ein klein wenig verlegen: „Es gina, aber die Begegnung mit Ihnen hat mir wieder Glück gebracht, ich hatte den Fufel, mir den ersten Preis zu holen.“ -- „Ja eben, Herr Röhl erzählt es schon, Sie haben ihn um einen Punkt abertrumpft.“ Der Fabrikbesitzer stand in eifrigem Gespräch neben Eauer in einer Fenstersche, und wieder fühlte Hedern ein fast körperliches Unbehagen, als er nach der wie aus einem Modjournal geschnittenen Gestalt Röhl's hinüberblickte. (Fortsetzung folgt.)

Elegante Damen und Herren verdanken ihre blühen- reiche, samtweiche Haut nur **Kombella „Creme Extra“** mit dem wundervollen Duft nach „Orchidea“, „Weiße Rose“, „Syringa“ oder „Phantasie“. Überall erhältlich!

Dresdner Nachrichten Donnerstag 1. Dez. 1931 Nr. 363

Mäntel

in großer, sehenswert schöner Auswahl. Unsere Preise sind sehr vorteilhaft.

- | | | |
|--|--|---|
| Mäntel aus gefärbten Deckenstoffen, etwa 115 cm lang, in dunkelblau und braun 180,— | Mäntel für junge Mäd- chen, 110 cm lang, in dunkel- grauem guten Flausch . . . 245,— | Mäntel in grau mellekten Stoffen oder in zibbellartigen Winterstoffen, 110 und 120 cm lang . . . 295,— |
| Mäntel in schwarz. Tuch, mit reiz. Seidenstepperei, vor- teilhafte Raglanform m. Gürtel 390,— | Mäntel in dunkelbl. Diag.- Winterstoff, sehr vorteilh. Frauenmantel, 120 cm lang, mit Rundgürtel . . . 490,— | Mäntel in grün u. mode- farbigen Winterstoffen mit Seidenstepperei, 115 cm lang 580,— |
| Mäntel in hellfarbigen Flauchstoffen, 120 cm lang, moderne Raglanform . . . 700,— | Mäntel in noppenartigen Stoff, sehr leichte Ausführung, mit farbigem Tuch- unterkragen und Knopfgarnitur 825,— | Mäntel in weich. krimmer- artigen Flauch- stoffen, weite Schlüpferrm m Gürtel u. Aufschlägen in marine- blau und dunkelgrün . . . 975,— |
| Mäntel in reinwoll. pa. Affenhaut, sandfarb. u. marine, eleg. Schlüpferrform mit Gürtel 1140,— | Mäntel in Noppstoff., elegante Schlüpferrform, in modelarbig und braun . . . 1275,— | Mäntel in prima Affen- haut, bis zur Taille auf Seide gef., Schulter- teil mit vorn. Frottestückerei 1675,— |

Messow & Waldschmidt

Zwingerteich Eisenbahn eröffnet.
Ab Donnerstag täglich Konzert.

Spezialhaus sucht dringend
Perserteppiche und Brücken
jeder Art, auch defekte.
Geil. Angebote unt. Qu. R. 53 Exped. d. Bl.

Perserteppiche
bitrogen zu kaufen gesucht.
Kandel, Neuz Gasse 11, Telefon 18393

Liphagol
Zahnreinigende überfettete Zahnpasta
Qualitätsmerkmale i. Rang
Viele hervorragende Gutachten von deutschen Universitäts-ärzten und Fachärzten bestätigen dies.
Vorzüglich in Geschmack und Wirkung.
Erhältlich in Apotheken und Drogerien
Fabrikant: Chemisches Laboratorium Co.-Li, Dresden-A.

Große Auswahl in eich- enen preiswerten Schlafzimmern,

bestehend aus:
1. Schrank, 180 cm, 2. St., 3. AL.
1. Wickelkom. m. Sp. u. mech.
2. Nachtschrank m. J. Scherm.
3. Bettm. 100/200,
4. Schilbosen,
5. Kissen, ps. 1a. Dreif.,
6. Stühle,
1. Handtuchhalter,
Robert Andrich, Tur
I. Möbel-Fabrik,
Pflanzler Straße 21, Glock.
zwischen Jickackstraße und Gasse.

**WAGGEN
GEWICHTE**
27776
KÄSEBERG
WAGGEN-GEWICHTE

Federbetten
mit Möbel aller Art zu kaufen
geht Groß-Grüßgasse 9, I.
Tel. 1725. Langermann.

Cirine Flüssiges **Bohner- wachs**

Kinderleichtes Arbeiten.
Bei Frost glänzend bleich. Schlechte u. Tropicale wasser abweislich. Durch die flüssige Konsistenz leicht aufzutragen. Der Bestrahlungswiderstand ist. Zu haben in den meisten großen Geschäften.
Fabrikanten: Cirine-Werke Böhm u. Lorenz, Chemnitz u. Eger (Sachsen).
Eingekauft für Dresden: H. Schmidt, Leipzig, Markt 1, Telefon 1012.

Gold- Kringel
Gefäßreinigung
schon zu 70 Groschen

Gold- Silber- Platin-
Gegenstände kaufen

M. Reinhardt & Co.
Moritzstraße 17, 2 Treppen.
Hohe Vergütung
für aus Privat-archivierten (oder Gütern) entnommenen (oder Gütern) nachweislich (auch m. Phantasie, Mohnen, Schilbosen, etc.)
Bismarckstraße 2, Org.

Bener- Schulte
und Stahl- wärter sind die besten! Vorzug: Schilbosen, ein Gemisch, dem Korymb. Bener Möbel- u. M. Schulte, 8-9

Gaskocher Gasplättchen
für alle Heizungen noch sehr billig!
Otto Gräben,
Trennplatzstraße 15
Zentralbedien-Büro

Deckreisig
in Kl. u. St. Dosen verkauft
Paul Hauber,
Dresden-Zellweg,
Tel.-Gammel-Str. 6051.

Allen Geschlechtskranken
Weg zur schneller und gründl. Heilung d. giftigen Kränk ohne Einsprit. u. ohne Berufstör. Bewährte Verfahr. bei Herdenträgern, Bl. u. bez. veralt. Syphilis, Wasserschübe, Beiherrische Brochüre mit zahl. Anerkenn. volkst. diätet. u. kostenlos g. Rückporto. Leiden angeb.
Hellman Dr. med. H. Schmidt
Berlin NW. 18, Rathenowerstr. 13, Sprechst. 10-1, 5-7.